

Sanierung inklusive Strukturreform

Die Erlöserkirche braucht einen Umbau. Die Arbeiten verbindet das Dekanat mit einer Weichenstellung: Cham wird der zentrale Standort. Und das Gemeindehaus wird verkauft.

Von Elisabeth Geiling-Plötz

Cham. Viele Stufen führen hinauf zur Erlöserkirche, die über der Ludwigstraße thront. Was nach einem repräsentativen Zugang aussieht, wird für jeden Kirchenbesucher, der nicht gut zu Fuß ist, zum unüberwindbaren Problem. Genau hier möchte die evangelisch-lutherische Pfarrei ansetzen und plant eine umfangreiche Sanierung des Gotteshauses. Und nicht nur das: Im Zuge der Arbeiten wird sich die Kirche zum großen Ort der Begegnung wandeln, mit einem vielfältig nutzbaren Gemeindesaal und einer Teeküche, die für alle offen stehen wird. Doch so schön die Pläne sind, sie kosten eine Menge Geld. „Aktuell gehen wir von einer Summe von 1,9 Millionen Euro aus“, sagt Pfarrer Dr. Michael Rummel, der die Geschäftsführung im Dekanat innehat. Geld, das er und seine Mitstreiter erst zusammenbringen müssen – auf höchst kreative Weise!

Gemeindesaal wechselt ins Gotteshaus

Zwar gibt es diverse Fördertöpfe, die die Kirchenverwaltung anfragen kann, doch wie viel Geld daraus zu erwarten ist, muss sich noch herausstellen. Von der Landeskirche wissen Rummel und Planer Michael Baltes vom Furth Architekturbüro Wild und Wilmhammer zumindest schon, welche Summe sie einplanen können. „Es gibt 25 Prozent“, so Rummel, „die Landeskirche muss sparen und hat den Fördersatz zurückgefahren.“

Also soll viel über Fundraising laufen. Erster Schritt im Reigen der Spendenaktionen ist ein großes Konzert am Freitag, 10. Juli, bei dem die Kirche in allen Farben leuchten wird. „Das wird wunderschön“, ist Rummel überzeugt. Den Landesbischof hat der findige Chamber Geistliche auch schon für ein im nächsten Jahr geplantes Fest verpflichtet. Unterm Strich will er mit diversen Aktionen 200.000 Euro zusammenbekommen. „Ich weiß, dass ist eine große Summe, aber ich bin zuversichtlich“, bleibt Rummel ein Optimist.

Bis die kirchen- und baurechtlichen Genehmigungen unter Dach und Fach sind und die Finanzierung steht, dürften also Monate vergehen. „Anfangen können wir frühestens im nächsten Jahr“, blickt Rum-



Die Erlöserkirche bekommt den lange geforderten, barrierefreien Zugang und wandelt sich zum offenen Ort der Begegnung. Fotos: Elisabeth Geiling-Plötz

mel auf den Bauzeitenplan. Vonselten der Kirchenverwaltung hat er jedenfalls schon grünes Licht für die Vorgehensweise. „Ich bin froh um diese Grundsatzentscheidung“, dankt Rummel den Mitstreitern, „wir gehen einen mutigen Weg ...“

Denn mit dem Ja zur Sanierung ist eine zweite Entscheidung verbunden: Die, dass sich das Dekanat in puncto Unterhalt auf ein Gebäude in Cham konzentrieren wird – eben auf die Kirche. Im Umkehrschluss heißt das aber, dass das in die Jahre gekommene Gemeindehaus unangetastet bleibt. Mehr noch: „Es wird wohl auf eine Veräußerung und eine Umnutzung hinauslaufen.“

Die Funktionen, die jetzt noch das Gemeindehaus innehat, werden in die umgebaute Kirche integriert. Allen voran der große Veranstaltungssaal. Unter der Empore soll ein abtrennbarer Raum für Grup-

penarbeit und Ähnliches entstehen. Zudem wird die ehemalige Taufkapelle am Westportal zur Teeküche und damit zum Ort der Begegnungen, beispielsweise für das beliebte Osterfrühstück.

Erste Aufgaben sind schon zentralisiert

Die Fokussierung auf die Kirche ist auch ganz im Sinne der Landeskirche, die einen Sparkurs vorgibt und dabei festschreibt, dass in den Dekanaten jeweils nur die Hälfte der Gebäude für eine Erhaltung bezuschussungsfähig ist. Also unternimmt das Bayerwald-Dekanat diesen ersten Schritt. „Wir werden die Zentralisierung am Standort Cham mit dem neuen Gebäudekonzept ausbauen“, fasst Rummel die Marschroute zusammen. Dazu gehört auch, dass die Vorbereitung für die Konfirmation längst zentral für



An der Schwelle zu etwas Neuem: Dr. Michael Rummel. Foto: Michael Baltes



Das Gemeindehaus soll umgenutzt oder gleich verkauft werden.

alle jungen evangelischen Christen in Cham läuft. Auch in Sachen Kirchenmusik wird die Kreisstadt der Dreh- und Angelpunkt, fügt der Geistliche hinzu. Dekanatskirchenmusiker Dr. Uwe Steinmetz ist also mit seinen Angeboten vor allem in Cham anzutreffen.

Kirchenstandorte im Landkreis bleiben

Was die anderen Kirchen im Dekanat – in Bad Kötzing, Waldmünchen, Roding und Furth im Wald – anbetrifft, so bleiben diese Standorte unangetastet. Nur eben unter der Prämisse, dass in der Mitte des Landkreises in Cham eine zentrale Dekanatskirche geschaffen wird. Oder wie es Rummel formuliert: „Ein Zentrum für die Treffen, das repräsentativ und zugleich multifunktional ist. Einfach ein Ort, an den man gerne hingeht.“

Wie sich die Erlöserkirche wandelt

Die evangelisch-lutherische Erlöserkirche in Cham, der älteste Kirchenbau ihrer Konfession im Bayerischen Wald, wird umfangreich erneuert. Neben dringend notwendigen Sicherungsarbeiten an den denkmalgeschützten Stützmauern und defekten Abwasserleitungen verfolgt die Gemeinde ein klares Ziel: ein offenes, barrierefreies und vielseitig nutzbares Gotteshaus für Cham.

Wie ist die Geschichte des Gotteshauses? Aus einem jahrzehntelangen Wunsch wurde 1892 Wirklichkeit. Seit 1879 hatten die rund 150 evangelischen Gläubigen ihren Gottesdienst in provisorischen Räumen gefeiert. 1887 erwarb die Gemeinde den Bauplatz an der Ludwigstraße, damals eine zentrale Verbindung zum Bahnhof. Drei Jahre später, nach intensiver Spendenwerbung, begann der Bau. Der Münchner Architekt Carl Lemmes entwarf einen neugotischen Saalbau auf rechteckigem Grundriss mit vier Jochen, gegliedert durch Strebebögen und Spitzbogenfenster. Der Turm erhielt ein zweibahniges Maßwerkenfenster; zwei Kapellen mit Biforienfenstern flankieren den Kirchenraum, der in einen Chorraum mit massivem

Steingewölbe mündet. Im Laufe der Jahrzehnte veränderte sich das Innere mehrfach – eine Aufnahme von 1959 zeigt etwa einen neuen Altar, das vermauerte mittlere Chorsenster und eine weiße Holzdecke.

Welche Schäden weist das Gebäude auf? Die beiden historischen Stützmauern am Kirchengrundstück zeigen zunehmende Schäden und müssen statisch ertüchtigt werden. Auch die Abwasserleitungen rund um die Kirche sind durch eingewachsene Wurzeln beeinträchtigt und werden erneuert. Der Außenbereich ist ein zentraler Baustein des Projekts – nicht nur aus Sicherheits-, sondern auch aus denkmalpflegerischen Gründen.

Welche Ziele verfolgt die Maßnahme? Mit der technischen Sanierung allein ist es für die Gemeinde nicht getan. Die Erlöserkirche soll sichtbar, zugänglich und lebendig werden. Das heißt zum einen, dass sie innen wie außen barrierefrei werden soll. Ein neuer Zugang von der Ostseite erschließt dann das Gotteshaus ohne Stufen. Die Hindernisse im Inneren werden abgebaut. Auch soll eine flexible Nut-

zung erreicht werden. Unter der Empore entsteht ein abtrennbarer Raum – geeignet für kleinere Andachten, Winterkirche oder Gruppenarbeit. In die ehemalige Taufkapelle am Westportal kommt eine Teeküche, die Begegnungen erleichtert – Kirchencafé und Osterfrühstück können direkt nach dem Gottesdienst in der Kirche stattfinden. Bestuhlung, Heizung und Beleuchtung werden so konzipiert, dass Gottesdienste, Konzerte, Kindergottesdienst oder Vorträge gleichermaßen Platz finden.

Wie kann eine Kirche ein Ort für die Stadt und Begegnungen werden? Die Erlöserkirche prägt auf ihrem erhöhten Plateau an der prominenten Ecke zur Ludwigstraße seit über einem Jahrhundert das Chamber Stadtbild. Um dieses Erbe zu sichern, setzt die Gemeinde auf Kooperationen: Häufigere Nutzung durch kirchliche und kulturelle Partner soll die Türen weiter öffnen und die Bewahrung des Denkmals langfristig finanzieren helfen. Zugleich trägt die geplante Gebäudekonzentration zum Klimaschutz bei – weniger Flächen, effizientere Technik, geringerer Energiebedarf.

Wenn Bagger und Handwerker wieder abgerückt sind, soll mehr entstehen als nur ein frisch saniertes Gemäuer: ein gastfreundlicher Ort der Andacht und der Begegnung. Ein Raum, der ohne fremde Hilfe nutzbar ist – unabhängig von körperlichen oder sensorischen Einschränkungen. Ein Kirchhof, der zum Feiern einlädt – etwa beim Gemeindefest im Garten. Und ein Innenraum, der vom stillen Gebet bis zum vollen Konzertsaal vieles kann. So verbindet der Umbau der Erlöserkirche Cham, was Kirche im besten Sinn ausmacht: Respekt vor der Geschichte – und Mut zur Gegenwart.

Was passiert beim „Klangraum Kirche“? Den Auftakt der Spendenaktionen macht ein besonderes Konzert mit dem Titel „Seems Like Dylan“ in der Erlöserkirche am Freitag, 10. Juli, um 21 Uhr als Hommage an Bob Dylans Frühwerk. Für das Konzert wurde eigens ein neues Format erarbeitet, das die Texte parallel zum Liedvortrag mit Beamer-Technik visualisiert, sodass für das Publikum ein immersives Erlebnis von Licht, Musik und Text entsteht. Michael Baltes